1822. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 36.

Sonnabends den 4. Mai.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: C. Doench.)

Inland.

Berlin, den 30. April. Freitags den 26. d. fand die feierliche Einseegnung J. D. der Prinzessin Auguste zu Solms-Braunfels, Tochter J. K. H. der Frau Herzogin von Cumberland, in dem Hotel Sr. K. H. des Herzogs von Cumberland statt, wobei J. D. Ihr Glaubensbekenntniß ablegten in Gegenwart Sr. Maj. des Königs von Preußen, der Durchlauchtigsten Eltern der Prinzessin, der ganzen Königl. Preußischen Familie, sämmtlicher anwesender Prinzen und Prinzessinnen, des ganzen Hofstaates, der Minister der geistlichen Angelegenheiten und des Innern, so wie auch einiger Mitglieder des geistlichen Ministerii. Am 28. d. empfingen hierauf Ihro Durchlaucht mit Ihren Durchlauchtigsten Eltern das heilige Abendmahl in der hiesigen Domkirche.

Seine Majestät der König haben allergnädigst zu verfügen geruhet, daß der Bischof Eylert in dem Ministerio der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, in Beziehung auf die Geschäfte der Abtheilung für die Geistlichen Angelegenheiten und der Abtheilung für das öffentliche Unterrichts-Wesen, eine mit seinen übrigen Verhältnissen vereinbare Wirksamkeit erhalte.

Des Königs Majestät haben geruhet, mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 25sten dieses den Post-Commissarius Happel zum Postdirektor von Krotoszyn zu ernennen.

Seine Majestät der König haben dem Küster und Schullehrer Schröder zu Jeggeleben in der Altmark das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Classe zu verleihen geruhet.

Der Kaiserlich-Russische Feldjäger, Lieutenant Andrejeff, ist als Courier von London; der Kaiserlich-Russische Feldjäger, Lieutenant Schmidt, ist als Courier, von Paris kommend, nach St. Petersburg, und der Kaiserl. Russische Feldjäger Siffof ist als Courier, von St. Petersburg kommend, hier durch nach Paris gegangen.

Deutschland.

Vom Main, den 23. April. Die öffentlichen Verhandlungen der badischen Kammer sind jetzt seltener, weil die Mitglieder großentheils in den Abtheilungen beschäftigt sind, und zumal das Budget Zeit und Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Der Antrag zur Wiederherstellung der Studienfreiheit ging, wie kaum anders zu erwarten stand, in der ersten Kammer durch, und nur Professor Zachariä schlug Beschränkungen vor, welche jedoch keinen Beifall erhielten. — In der zweiten Kammer suchte Winter aus Karlsruhe zu beweisen, daß es hinreichend sey, die Resultate der Verhandlungen durch den Druck bekannt zu machen. — Nach der nassauischen Verfassung legt die Regierung den Ständen von dem Einkommen aus den Domainen keine Rechnung ab, indem dasselbe für

Zinszahlungen und für die Civillisten vorbehalten worden. Schon früher wünschten die Stände eine Abänderung dieser Verfügung, aber ohne Erfolg. Diesmal hat der Abgeordnete Trombetta, ein Gutsbesitzer, seinen Abschied gefordert, weil er mit gutem Gewissen keine Steuern bewilligen könne, so lange den Ständen von dem Ertrage der Domainen und dessen Verwendung nicht Rechnung abgelegt worden; denn nach der alten Verfassung und dem Staatsrecht sollten die Beiträge aus dem Vermögen der Unterthanen nur subsidiarisch für den Theil des Staatbedarfs eintreten, zu dessen Bestreitung jenes Einkommen nicht hinreicht. — In der Sitzung der Bundesversammlung am 28. März erfolgte die Erklärung des Königs der Niederlande, als Großherzogs von Luxemburg, in Beziehung auf einen würtembergischen Ausgleichungs-Vorschlag wegen der Nassauischen Kontingentstellung. Dieser Vorschlag, welcher dahin ging, daß Luxemburg der Stellung eines, mit den matrikularmäßigen Kontingenten an Infanterie und Artillerie in Verhältniß stehenden Kavalleriekorps, welches alsdann eine selbstständige Einheit bilden würde, sich unterziehen möchte, wurde abgelehnt.

O e s t e r r e i c h.

Wien, den 22. April. Zu Neuberg im Brucker Kreise Steyermarks fand am 17. v. M. eine rührende Feierlichkeit statt, indem in Folge der zum Grabmahle weil. Herzogs Otto von Habsburg und seiner Familie zu Neuberg von Sr. Maj. huldreichst bewilligten Stiftung, die Weihe der neu hergestellten Gruft-Capelle im vormaligen Cisternerstifte, dann die Beisetzung der Gebeine dieser erlauchten Familie vorgenommen wurde. — Am 1. brach zur Mittagsstunde zu Gaunersdorf, drei Posten von Wien auf der Brünner Straße, und zu Wüllersdorf bei Hollabrunn nächst der Prager Straße Feuer aus, wodurch in weniger als 40 Minuten bei dem heftigen Winde in Gaunersdorf über 200 Häuser, in Wullersdorf 131 Häuser und 70 Scheunen, dann in beiden Marktflecken die Kirchen- und Schulgebäude in Asche verwandelt wurden, und alle Habseligkeiten der Bewohner, ihre Früchte und selbst ihre Hausthiere. Der Jammer ist grenzenlos. Wullersdorf beweint siebzehn auf eine schreckliche Weise umgekommene Mitmenschen, deren Tod auf das schauderhafteste herbeigeführt wurde. So wollte ein Unterthan, Namens Kraus, als er vom Felde herein kam, und sein Haus in Flammen fand, seine beiden Kinder retten; er stürzte sich in die auflodernde Wohnung, aber kam schon zu spät; der Knabe von 8 und das Mädchen von 4 Jahren waren bereits in den Flammen umgekommen. Ein Böttchermeister, Leopold Weber, stieg über brennende Balken hinweg und rief unter tödtender Angst sein Weib bei ihrem Namen, aber sie war schon auf das gräßlichste verbrannt, und nur durch einen Zufall ward er selbst dem Tod entrissen. Der Kürschnermeister Roggenbauer, erst seit wenigen Wochen verheirathet, saß grade beim Mittagsmahle mit seiner Gattin und Schwiegermutter, als plötzlich über ihm der Boden brannte; das Weib entsprang, Roggenbauer und die Schwiegermutter wollten wenigstens einige Habseligkeiten retten, aber beide fanden in den Flammen den Tod, und nur mit Gewalt konnte am folgenden Tage bei der Beerdigung des geliebten Gatten und der theuern Mutter das verzweifelnde junge Weib abgehalten werden, sich selbst ein Leid zuzufügen und mit in die offenen Gräber zu stürzen. Der Fleischer von Wullersdorf war in Geschäften abwesend, und kam wohlgemuth über das Feld her; doch wer beschreibt seine Empfindung als er in den Markt tritt, lauter rauchende Trümmer erblickt, sein Haus auf den Grund niedergebrannt sieht und sein junges, hochschwangeres Weib im Rauch erstickt, seine Mutter und beide Kinder von zwei und drei Jahren lebendig verbrannt, ein Kostmädchen, die Tochter seines Jugendfreundes, zwei junge Dienstmägde und einen Fleischerknecht von brennenden Balken erschlagen, zusammen acht Personen in einem Hause, darunter seine Theuersten auf dieser Erde, entseelt unter dem Schutt hervorziehen sieht!! — In der Wohnung des Bürgers Gehringer wimmerten sechs kleine Kinder in einer engen Kammer, und Feuersäulen umgaben das elende Häuschen — der Vater kämpft sich durch die Flammen, rettet die Kinder, giebt sie der in einem glühenden Pfuhl stehenden Mutter — glaubt aber noch Eins zu vermissen, und ruft mit schrecklicher Stimme; da ergreift ihn die Flamme, er stürzt zu Boden, das Weib will dem Manne die helfende Hand bieten, doch ist er schon todt, das Weib wird am ganzen Leibe brennend heraus getragen, und stirbt unter schrecklicher Verzweiflung. Jetzt haben die sechs armen kleinen weder Eltern noch Obdach, noch ein Kleidchen für ihre Blöße, noch ein Stückchen Brodt ihren Hunger zu stillen. — Für Wien sammelt die Steiner'sche Kunst- und Musikhandlung Beiträge für die Unglücklichen ein.

S c h w e i z.

(Vom 20. April.) Der Chorherr Billieue zu Pruntruth machte im verflossenen Jahre dem Koadjutor des Bisthums Basel die Anzeige, daß im Pruntrutischen und in Basel, nebst andern schädlichen Büchern, auch das *n e u e T e s t a m e n t* in die Hände des Volks komme. Er ließ sogar an alle Kirchenthüren ein Mandat anschlagen, worin er alle, welche das neue Testament, die Stunden der Andacht u. s. w. lesen, mit der Exkommunikation bedroht. — Vorigen Monat wurde zu Uettlingen (1½ Stunde von Bern) eine durch ihre Größe denkwürdige Linde umgehauen, welche hohl war und mehrere Aeste verloren

hatte. Die ältesten Bewohner des Dorfes bemerkten keinen Wachsthum an diesem Baume, sondern glauben ihn immer gleich gesehen zu haben. Beim Ausgraben der Wurzel fand man Gemäuer, und als dieses weggeräumt wurde, ein Gemäuer, worin vierzig gut erhaltene Todtengerippe neben einander lagen; übrigens war keine Spur von irgend etwas zu finden, das über dieses Grabgewölbe nähere Auskunft hätte geben können. Einer dunkeln Sage nach hatte in uralter Zeit an dieser Stelle eine Kapelle gestanden. Die Linde muß, ihrem Umfange nach, mehrere Jahrhunderte alt und, wie es scheint, auf die zerstörte Kapelle gepflanzt worden seyn.

Frankreich.

Paris, den 17. April. Gestern berathschlagten die Pairs über die Frage: ob gegen Mitglieder ihrer Kammer, Schulden wegen, persönlicher Haft verfügt werden könne? Auf eine von der Kommission vorgeschlagene Erklärung allgemeiner Grundsätze wollten sie sich nicht einlassen, sondern über die einzelnen eingegangenen Bittschriften (Schuldklagen) nach den Umständen entscheiden. Die Bittschriften wurden daher an die Kommission zur Berichterstattung verwiesen. — Man erstaunt über die Abnahme der Wählerliste unsers Departements. Die Liste von 1819 enthielt 10,000, die jetzige enthält nur 6000 Namen. Es scheint, manche Eigenthümer melden sich gar nicht mehr. — Privatleute haben die angeschlagene Wahlliste abschreiben lassen, und wollen sie nun abgedruckt vertheilen, damit Wähler, deren Namen etwa fehlt, sich bei Zeiten melden können. — Zu Lisieux ist ein gewisser Adelis ergriffen worden, der mehrere Soldaten aus einem Linienregiment für Bertons Truppe anzuwerben gewußt hatte. — In den öffentlichen Lesezimmern ist die Mornig-Chronicle vom 12. April confiscirt worden, weil sie französische Verse enthält, welche unsre Cordons-Soldaten zum Aufruhr reizen. — Ueber die neuliche Aeußerung des Hr. Girardin, wegen eines Couriers von Libournes, giebt ein Postbeamter den Aufschluß: der Mensch habe das Felleisen durch Nachschlüssel geöffnet. — Im Oise-Departement thun Brandstifter großen Schaden, und es hat der Wachsamkeit der Polizei und der Einwohner noch nicht gelingen wollen, der Frevler habhaft zu werden. Der alte Herzog Fitzjames fordert daher öffentlich zur Unterstützung der Verunglückten auf, und rügt zugleich die schändlichen Gerüchte, die man, um die Gemüther zu erbittern, verbreitet. „Die Verläumdung gegen den Adel und die Geistlichen, sagte er, verbreitet sich mit neuer Thätigkeit. Sie sollen Rache an den Käufern der Nationalgüter nehmen wollen (?). Selbst die erhabensten Namen werden nicht geschont und Ungereimtheit paart sich mit Frevel, um gegen den König und seine Regierung, die Verzweiflung der unglücklichen Schlachtopfer dieser strafbaren Umtriebe zu richten." — Durch Verhaftung eines Offiziers mit der ganzen Correspondenz der Verschwörer ist in Marseille ein bedenklicher Anschlag vernichtet worden, der zum Zweck hatte, ein Regiment zum Marsch auf Toulon zu verleiten, wo man sich des Arsenals zu bemächtigen dachte. Der Hauptanführer, ein Obristlieutenant, hat die Flucht genommen. Einige Mitschuldige sind eingezogen und kommen vor die Assisen zu Avignon, (wahrscheinlicher wohl vor ein Kriegsgericht). — Es ist eine Schrift über die Ereignisse bei Thouars und Saumür, mit einer Nachricht über den General Berton erschienen, die mit einem Schein von Mäßigung die Empörung vertheidigt, und zu verstehen giebt: daß die Verschwörungen nur von den Ministern vorgegeben würden. Die Gazette erinnerte aber an Spanien, wo die von der Regierung entdeckten und bestraften Verschwörungen immer auch nur als ihre eigene Erfindung ausgegeben wurden, bis endlich die neunte gelang und die königliche Macht stürzte. Nun hat man es kein Hehl zu bekennen, daß die angeblichen Verschwörer wirklich Verschwörer waren.

(Vom 20.) Am 16. d. M. wurde in einem geheimen Ausschusse der Deputirten das Budget für die zweite Kammer diskutirt und solches auf die Gesammt-Summe von 800,000 Fr., sowohl für die bestimmten als unbestimmten Ausgaben, festgesetzt und angenommen. (Unter diesen 800,000 Fr. ist kein Gehalt für die Deputirten begriffen, denn diese beziehen gar keine Entschädigung, weder vom Staate noch von ihren Departements.) Dieses Resultat wurde der noch versammelten Kammer sogleich angezeigt, und hierauf über einen vom Hrn. Keratry vorgeschlagenen Zusatz-Artikel zu dem Finanz-Budget diskutirt, wonach, vom 1. Januar 1823 an, die Auflage auf das Salz um ein Drittheil reduzirt und mithin auf 10 Centimen für das Kilogramm festgesetzt werden soll.— In der Sitzung vom 17. wurden die Berathungen über diesen Gegenstand fortgesetzt, nachdem zuvor Hr. de la Barcinne, neuer Deputirter des Allier, in die Kammer eingeführt worden, den üblichen Eid geleistet und seinen Platz im rechten Centrum eingenommen hatte. Die Herren Guittard und Labbey de Pompières trugen auf die Herabsetzung jener Auflage um die Hälfte an. Der General-Douanen-Direktor, Herr von Saint-Cricq, widersetzte sich indessen jeder Verminderung einer Abgabe, welche für den Schatz außerordentlich einträglich sey, da im Durchschnitte die Konsumtion des Salzes 12 Pfund auf den Kopf betrage, welches zu 30 Centimen für das Kilogramm eine sehr bedeutende Einnahme bilde, die sich durch eine andere Auflage nicht leicht ersetzen lasse. Der Vorschlag ward hierauf verworfen. — Der Graf Foy trug demnächst darauf an, den Wittwen der, im

Ruhestande verstorbenen Militair-Personen dieselben Pensionen auszusetzen, welche den Wittwen der auf dem Schlachtfelde gebliebenen, oder den nach dreißig Dienstjahren verstorbenen aktiven Militair-Personen zuständen, unter der Bedingung, daß jene Wittwen nachwiesen, daß die Ehe zwischen ihnen und ihren Männern nach deren Eintritt in den aktiven Dienst, und vor deren Versetzung in den Ruhestand, geschlossen worden. Der General Lafont unterstützte diesen Antrag. Der Finanz-Minister verwarf ihn indessen, da er das Budget des Kriegs-Ministeriums um 700,000 Fr. erhöhen würde. Herr Dudon stimmte dem Minister bei, und meinte, die Militair-Pensionen beliefen sich schon jetzt auf 70 Millionen, wogegen der Sold der ganzen aktiven Infanterie und Kavallerie zusammen nur 51 Millionen betrüge; man könne daher nicht sagen, daß der König sich gegen die in der Armee gewesenen Personen unfreigebig bezeige; überdies handle es sich hier auch von Belohnungen, deren Bewilligung einzig und allein dem Könige zustehe, und wo die Initative der Kammer nicht gebühre. Herr Lainé de Villevêque trug darauf an, daß die von dem Grafen Foy verlangte Pensions-Summe auf 300,000 Fr. reduzirt und als ein Gnaden-Geschenk von der Kammer bewilligt werde. Das Wort „Gnaden-Geschenk" zog demselben die bittersten Vorwürfe von der linken Seite zu; dieser Ausdruck sey unpassend und unwürdig; es handle sich nicht von einem Gnaden-Geschenke, sondern von einem wohl erworbenen Rechte. Die Kammer entschied sich endlich, als es zum Abstimmen kam, dahin, daß der Vorschlag des Grafen Foy vorläufig noch nicht in Betracht zu ziehen sey rc. — Um ihre Stimmen bei den Wahlen nicht unter zu viele Bewerber zu vertheilen, und dadurch den Gegnern den Sieg zu erleichtern, versammeln sich jetzt viele Wahlherren der liberalen Parthei in Paris, um zu verabreden, für welchen Kandidaten sie stimmen wollen. — Das Journal des Debats meldet aus Wien: „Herr v. Tatischtschew kehrt zu seinem Souverain zurück. Ein Theil sieht diese Abreise als Signal zu den Feindseligkeiten zwischen Rußland und der Pforte an; der andere findet daraus, daß nicht alle Hoffnung zur Ausgleichung verloren ist, und nimmt an, Hr. v. T. habe in Uebereinstimmung mit unserm Kabinet, dessen Friedensliebe bekannt ist, vorgezogen, dem Kaiser Alexander persönlich den Stand der Sachen vorzulegen, anstatt sich auf diplomatische Noten zu verlassen, die stets der Auslegung fähig sind. Der Gesandte behält sein ganzes Haus; mithin scheint er auf baldige Rückkehr zu rechnen, welche, im Fall des Krieges, ohne Zweck seyn würde. (Der Constitutionel bestimmt die Abreise des Hrn. v. T. auf den 15. d. M.) — Unsere Fregatte Cornaline ist aus Constantinopel zurückgekommen, und meldet: daß die türkische Flotte in Zante sey, und die Griechen nur das Auslaufen derselben erwarten, um sie anzugreifen.

Straßburg, den 20. April. Wir leben im Schooße des Friedens, und die so leicht zu bewachende Verbindung mit unserer Citadelle ist so gut wie abgeschnitten. Das äußere Thor gegen den Rhein hin ist ganz geschlossen. Man versichert, daß diese Maaßregel, so lange die Citadelle existirt, das heißt, seitdem wir französisch sind, nie statt hatte. Die Gastwirthe, Kaufleute, Schenkwirthe und andere in ihrem Verdienste gehemmte Bürger, stehen auch wirklich im Begriff, der Behörde eine Bittschrift mit beinahe tausend Unterschriften versehen, einzureichen, um ehrfurchtsvoll die Wiederherstellung der Verbindung mit dem Rhein und Deutschland, auf der Hauptstraße der Citadelle, zu erhalten.

Italien.

(Vom 10. April.) Zu Rom wird ein ägyptischer Obelisk mit Hieroglyphen, der dem Circus des Aurelianus angehörte, und von einer Fürstin Barberini dem Pabste Ganganelli verehrt worden war, auf dem Platze der 12 Apostel nächstens aufgerichtet werden. — Der König von Neapel arbeitet häufig mit seinen Ministern, und man spricht von mehreren Reformen in verschiedenen Zweigen der Staats-Verwaltung. Se. Majestät hat die Errichtung einer Akademie der schönen Künste zu Rom bestätigt; sie wird aus zwei Direktoren (einem für das Geistliche, und einem für die Künste), zwei Architekten, zwei Bildhauern und zwei Malern bestehen; letztere werden 5 Jahre hindurch eine Pension gegen die Verbindlichkeit genießen, jährlich Beweise ihrer Fortschritte nach Neapel zu senden. — Bei Anfertigung der Listen der Carbonari in Sicilien sollen diejenigen, die bloß aus Unwissenheit in die Gesellschaft getreten, in eine besondere Rubrik gesetzt werden. — Oeffentliche Lehrer im Neapolitanischen sollen ihre vierteljährige Besoldung nur dann erhalten, wenn sie mit einem Zeugniß ihres Bischofs bescheinigen können, daß sie Sorge getragen, die geistlichen Conversationen von ihren Schülern besuchen zu lassen.

(Vom 16.) Der König beider Sizilien hat den wegen der Vorfälle zu Calvello zum Tode verurtheilten 15 Individuen die Todesstrafe erlassen, und dieselbe theils in Kerkerstrafe, theils in Verbannung verändert, wegen der andern aber vom Kriegsgerichte nähere Aufklärungen verlangt. — Der zu Palermo letzthin verhaftete Anführer einer Verschwörung, Meccio, soll aussagen, daß dieselbe unter andern Planen auch den gehabt hätte, das Brod und den Wein der Garnison zu vergiften. Der Capitain Merlo, Mitglied des Kriegsgerichts, ist als Mitschuldiger der verurtheilten Carbonari verhaftet worden. Bis Mitte

März waren in Sizilien durch die Entwaffnung schon 77,000 Flinten zusammengebracht worden. — Nach Berichten aus Malta vom 15. März hatte die Besatzung von Koron, welches lebhaft von den Griechen belagert wird, einen Ausfall gemacht, war aber mit Verlust zurückgetrieben worden. Bei Navarin versammelten sich bei Ankunft der türkischen Flotte, welche eine Landung zu beabsichtigen schien, in kurzer Zeit 7000 Griechen an der Küste. Die Flotte entfernte sich aber bei deren Anblick, ohne etwas zu unternehmen. (?)

Spanien.

Madrid, den 4. April. Die Garnison von Pampelona hat eine Art Manifest erlassen, worin sie den Einwohnern Servilismus und Gemeinschaft mit allen Rebellen der Provinz Schuld giebt. General Lopez Bannos Erlaubniß zu dem von der Municipalität verbotenen Ruf: Es lebe Riego! gab zu neuen Unruhen Anlaß. Kaum stimmten zwei Soldaten ihn an, so erscholl ein entgegengesetzter Ruf. Darüber kam es zu Gewaltthätigkeiten, und nur mit Mühe konnten die Kämpfenden auseinander gebracht werden.

(Vom 9ten.) Der König hat, um den wiederholt ausgesprochenen Wünschen der Valencianer nachzugeben, den bisherigen Landeshauptmann der Provinz abberufen, und anstatt desselben den Don Villa ernannt. Dieser soll dem neuen Systeme ganz besonders ergeben seyn. — Die Cortes haben genehmigt, daß die königl. Diplomaten im Auslande bedürftigen Spaniern Unterstützung leisten sollen, und die Weise, wie dies geschehen soll, bestimmt. — Der Pfarrer von San Jacob allhier hat bei den Cortes angetragen: den Pabst bloß als Bischof von Rom anzuerkennen, und in Spanien die bürgerliche Verfassung der Geistlichkeit, wie sie in Frankreich eingeführt war, gelten zu lassen. — Als am 22. die Sitzung in Erwartung der Minister (welche berufen wurden, um über die Vorfälle von Valencia Auskunft zu geben) für permanent erklärt ward und jemand fragte: „Auf wie lange?“ antwortete Riego mit Würde: „Auf ein Jahr, wenn es nöthig ist; und überhaupt so lange, bis das Vaterland gerettet und gegen die Ränke seiner Feinde gesichert ist.“ — Die Redakteurs der Tercerola sind unter Anklage gestellt, worüber die übrigen, ehrliebenderen Zeitungen laut ihren Beifall bezeigen. — In der Nacht vom 24. sind vier angesehene Leute von denen, die am 14. Decbr. Gerona überrumpeln wollten, aus dem dortigen Gefängniß entkommen; einer wurde wieder erwischt und schrecklich dabei mißhandelt, die andern würden sich zu dem berüchtigten Misas gesellt haben, der in Catalonien ein Glaubensheer zu sammeln sucht. — General Berton soll wieder abgereist und in Gibraltar angekommen seyn. (?)

Portugal.

Lissabon, den 31. März. Die Special-Commission über den Protest der Provinz St. Paulo in Brasilien erstattete am 19ten ihren Bericht, welcher lebhafte Debatten verursachte. Hr. Fernandez Thomas äußerte: „Entweder Brasilien ist wirklich geneigt, mit Portugall vereinigt zu bleiben; in diesem Fall müssen sie den Cortes gehorsamen; oder sie wollen es nicht, sondern sich von uns trennen; ist dies wahr, so erkläre ich laut meine Meinung, daß sie sich trennen mögen.“ Es kam zu keinem Beschluß, und es scheint, man will gern weitere Nachrichte aus Brasilien abwarten. — Die königliche Feegatte Perola hat hier aufgebracht die aus Gibraltar ausgelaufene Buenos-Ayres-Corvette Heroina, befehligt von W. R. Masson, von 26 Kanonen und 133 Mann, nachdem sie mehrere Stunden gejagt und nicht den mindesten Widerstand geleistet hat.

Großbritannien.

London, den 19. April. Gestern feierte die Gesellschaft zur Unterstützung hülfsbedürftiger Ausländer (Society of friends of foreigners in distress) den Jahrestag ihrer Stiftung. Zufolge des vorgelegten Berichts ertheilt dieser Verein an funfzig arme Ausländer eine Pension; 2019 Individuen waren im vergangenen Jahre mit Geld unterstützt, und 155 in den Stand gesetzt worden, nach ihrem Vaterlande zurückkehren zu können. Der Präsident brachte unter andern die Gesundheiten des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen, Patrone der Gesellschaft, aus, worauf Graf Lieven und Baron Werther eine Dankrede im Namen ihrer Monarchen hielten. — Am Mittwoch erschien im Polizeibüreau ein ziemlich bejahrter Mann, mit einem dreieckigen ungeheuern Hut, und einem rothen Bande im Knopfloch, und erklärte: er sey ein Nachkomme Karls des Großen, von seinem Vetter Ludwig dem 18. zum Pair ernannt, und auf dem Wege nach Irland, um da sein sehr reiches Habe in Besitz zu nehmen; unglücklicher Weise fehle es ihm aber an baarem Gelde, und er bitte, ihm damit auszuhelfen. Man äußerte Bedauern, dem Vetter Sr. allerchristlichsten Maj. stät nicht dienen zu können, und erkundigte sich: ob er nicht etwa schon irgendwo in Gewahrsam gewesen? Er merkte, was man sagen wollte, und erwiederte: mit seinem Verstande stehe es, Gott Lob! sehr wohl, und entfernte sich. (Nach Andern soll er sich für einen Urenkel Cromwell's ausgegeben und Ansprüche auf die Regierung gemacht haben.) — Der Sohn eines sehr bemittelten Holzhändlers wurde neulich von seinem eigenen Vater des Diebstahls halber angeklagt, und der Kläger bat, daß man ihn aus dem Lande schicken möchte, weil er hier unvermeidlich am Galgen sterben würde.

Dänemark.

Die in Seeland garnisonirenden Truppen sollen im Herbste ihre Beurlaubten einberufen, und dann länger als gewöhnlich beisammen bleiben, um in den Manoeuvres geübt zu werden. — Man spricht allgemein von höchst wichtigen politischen Austauschungen, welche in diesem Augenblick zwischen Großbritannien und Dänemark unterhandelt werden. Privatbriefe, sowohl aus London als aus Kopenhagen, stimmen in dieser Hinsicht überein. Die Politik Englands (heißt es) widersetzt sich mit aller möglichen Kraft einem Kriege, der die Vertreibung der Türken aus Europa und die Eroberung des Bosporus und der Dardanellen durch die Russen zum Zweck haben würde. Man versichert, daß im Falle, wo alle Anstrengungen, den Angriff der Türkei zu verhindern, fruchtlos seyn sollten, die englische Regierung den lange überdachten Plan habe, sich, mit Bewilligung Dänemarks, der dänischeln Inseln zu bemächtigen, um den Sund und die beiden Belte zu beherrschen. Diese Maaßregel würde hinreichen, alle Durchgänge aus dem baltischen Meere in den Ozean zu verschließen und die Schifffahrt und den Handel des Norden der gänzlichen Abhängigkeit vom Londoner Hofe zu unterwerfen. Anfangs hat man nur von der Abtretung der Festung Helsingör, die den Sund beherrscht, gesprochen; aber jetzt beschäftigt man sich mit weit größern Planen. Der Prinz Christian von Dänemark, muthmaßlicher Thronerbe, ein aufgeklärter Fürst, der lange Zeit gereist ist, befindet sich jetzt zu Paris, nachdem er zu London gewesen ist, wo er mit dem Marquis von Londonderry häufige Zusammenkünfte hatte. Man weiß, daß, wenn die Prinzessin Charlotte nicht gestorben wäre, Großbritannien bedroht war, Hannover zu verlieren, indem die Konstitution dieses deutschen Königreichs nur die männliche Thronfolge erlaubt. Nach dem Tode Georgs IV. wären die Prinzessin Charlotte Königin von England und der Herzog von York, ältester Bruder des jetzt regierenden Königs, König von Hannover geworden; und dieser nämliche Fall könnte von Neuem eintreten. Also ist der Besitz Hannovers nur vorübergehend, welches einen Austausch diesen Deutschen Landes gegen ein anderes durch seine Lage für England vortheilhafteres Reich begründen kann. Man spricht von der Abtretung der Insel Seeland, worauf sich Kopenhagen befindet, der Insel Fünen, und anderer kleinen, Dänemark zugehörigen Inseln, welche den Eingang aus dem baltischen Meere in den Ozean beherrschen, so wie der Halbinsel Jütland, dem alten cimbrischen Chersones, mit Schleswig bis an die Eider, welcher Fluß die Kontinentalbesitzungen Dänemarks von Deutschland trennt. Der König von Dänemark würde nur die deutschen Provinzen Dänemarks, nämlich: Holstein und das Herzogthum Lauenburg behalten und durch das ganze Königreich Hannover entschädigt werden. Man fügt hinzu, daß England in diesem Falle die ganze sehr bedeutende Schuld der dänischen Regierung übernehmen würde. Man erinnert sich, daß Dänemark ehemals mit England vereinigt war. Man behauptet, Schweden würde sich der Ausführung dieser Plane nicht widersetzen, aber sie sollen dagegen an andern nordischen Höfen den größten Eindruck machen. Ein unabhängiger König in Hannover und die Trennung dieses Reichs von England wären ohne Zweifel für den deutschen Bund wünschenswerth, weil Deutschland durch dieses Mittel seine Emancipation vom englischen Einfluß erringen würde. Aber sicher werden die großen nordischen Höfe alle Anstrengungen machen, um diese Plane Großbritanniens zu vereiteln, welches durch den Besitz des Sundes ein noch größeres Uebergewicht zur See erhalten würde.

Rußland.

Petersburg, den 6. April. Nach dem neuen Tarif dürfen Reisende, die nach Rußland kommen, goldene und silberne Uhren, Tabacksdosen, Schnallen, Degen, Pistolen, selbst zwei Exemplare, zollfrei haben; aber mehrere sind der Confiscation unterworfen. Für ihre Kleider, Wäsche, Fußbekleidung, Koffer, Fuhrwerk bezahlen sie nichts. Was ihnen aber nachgeschickt wird, unterliegt den Verfügungen des Tarifs, ausgenommen getragene Kleider. Ihr Fuhrwerk ist frei, selbst dann, wenn sie anfänglich zu Lande abgereiset sind, und nachher die Reise zur See fortgesetzt und ihr Fuhrwerk mitgenommen haben.

Türkei.

Constantinopel, den 25. März. Die Schiffe unter Oesterr. Flagge, die angehalten waren, sind konfiscirt, nach dem Arsenal gebracht und der Capitain und die Mannschaft, welche Griechen sind, dort eingesperrt worden. Diese Schiffe waren an die insurgirten Griechen bestimmt, und hatten in Odessa Oesterreichische Papiere genommen. Das ebenfalls angehaltene Schiff unter Russischer Flagge ist auch konfiscirt und ins Arsenal gebracht; es war gleichfalls an die Griechen bestimmt. Der Capitain, ein in Patmos wohnender Grieche, hatte sich in den Pallast des Oester. Internuntius geflüchtet. Der Capudan-Pascha ließ ihn fordern. Der Herr Graf v. Lützow befahl ihm vertrauensvoll, hinzugehen, und sandte einen Dragomann und einen Beamten seiner Kanzelei mit. Der Capudan-Pascha behauptete, es sey ein Raya, ließ ihn festnehmen und, so wie seine Mannschaft, ins Bagno bringen. Man begreift leicht daß diese Ereignisse viel Peinliches und Betrübendes für den Hrn. Internuntius haben müssen. Derselbe

hat bis jetzt weder die Freigebung der Mannschaft, noch die Zurückgabe der Schiffe erlangen können. Es ist eine schon sehr lange verhandelte Frage, über welche man auch in Kriegszeiten nie einig geworden ist: ob die Flagge allein die Ladung deckt oder ob nicht wenigstens ein Theil der Besatzung aus Personen von der Nation, welcher die Flagge angehört, bestehen müsse? Kann man andrerseits von den Türken verlangen, daß sie unter ihren Augen und durch ihre Gewässer Schiffe ruhig fahren lassen sollen, die bestimmt sind, den Insurgenten Hülfsmittel zuzuführen? — (Der Oesterreich. Beobachter erwähnt des obigen Vorfalls nicht, nimmt dagegen, wie auch das Journal de Francfort thut, aus dem Spectateur Oriental den umständlichen Bericht über die Mißhandlung auf, welche im December einem Oesterr. Schiffe, welches einige Türkische Passagiere an Bord hatte, bei Leros durch die Griechen wiederfuhr, so wie von der Genugthuung, welche sich der K. K. Seebefehlshaber, Oberst Armeni, deshalb verschaffte.)

Moldauische Grenze, den 2. April. Auf die Nachricht, daß die Türken sich in der Moldau immer mehr und mehr verstärken, wird die zweite russ. Armee nicht mehr das Lager bei Winicza beziehen; dagegen rückt aber die Reserve der zweiten Armee und die schwere Artillerie in dies schon fertige Lager ein. Das ganze Sabanieff'sche Corps bleibt daher in Beßarabien. Der Oberfeldherr zieht seine ganzen übrigen Streitkräfte diesem Corps näher; auf diese Weise lehnt sich das Corps des Generallieutenants Rudziewicz schon ganz an das Sabanieff'sche an. In dieser Stellung werden beide Corps und alle übrigen Streitkräfte der zweiten Armee bleiben, bis der Kaiser kommt. Das litthauische Corps und die polnische Armee beobachten die Bewegung der 2ten Armee.

Vermischte Nachrichten.

Man spricht von einer Reise des Kronprinzen von Schweden nach Kopenhagen und London.

Da es den Niederländern zur Rekrutirung der Truppen in Ostindien jetzt an Ausländern fehlt, so sollen Depots-Straf-Bataillons errichtet, und aus diesen jene Truppen mit ergänzt werden.

Zu Duisburg befanden sich am Charfreitage zwei Bürger, beide als ordentliche Menschen bekannt, in einem nahen Wirthshause, wo sie mit einem dort anwesenden Zollaufseher in Wortwechsel geriethen. Etwa um halb 11 Uhr Abends wollen beide nach Hause gehen; indem sie aber zur Hausthür hinaustreten, werden sie von dem Zollaufseher überfallen, und rasch nach einander mit einem Brodtmesser durchbohrt. Einer der Bürger, Namens Wurm, ein großer starker Mann, stürzte schon beim ersten Stiche, der das Herz traf, zu Boden; der andere, Namens Winstermann, konnte erst nach mehreren Stichen und Schnitten überwältigt werden. Als auch dieser zur Erde gestreckt war, überfiel der wüthende Mörder den jungen Menschen, welcher im Wirthshause aufwartete, brachte auch ihm ein paar Stiche bei, und ging dann zum Thore hinaus. Bald darauf beredete er den Fährmann zu Wahnheim, ihn über den Rhein zu setzen. Als sie ohngefähr in der Mitte des Flusses waren, frug ihn der Fährmann, ein alter Mann, ob er nicht der Zollaufseher vom Marienthore zu Duisburg sey? Also kennst du mich, Kerl? war seine Antwort; dann mußt du auch sterben! und nun brachte er auch ihm mit seinem Federmesser 17 Wunden bei. Auf das furchtbare Geschrei des alten Mannes schickt seine Frau eiligst seinen Sohn und Knecht mit einem andern Nachen hinüber; der Mörder kommt ein paar Augenblicke eher ans Land und entflieht ihnen. Letztere machen aber Lärm und die benachbarten Landleute bewaffneten sich und verfolgten, mit den dazu gekommenen Gensd'armen, den Mörder, der bei dem Dorfe Hochemmerich eingeholt, überwältigt und nach Duisburg zurückgebracht wurde. Von den beiden Bürgern starb Wurm auf der Stelle, Winstermann aber, Vater von 6 Kindern, erst am andern Tage. Der junge Mensch und der Fährmann liegen noch schwer darnieder, doch hat man Hoffnung zu ihrer Wiedergenesung. Der Mörder, selbst Gatte und bald auch Vater, ist der Sohn eines sehr ehrwürdigen Pfarrers, hatte früher die Handlung erlernt, dann als Oberjäger den Feldzug mitgemacht, und wurde nachher Steuer-Einnehmer und Ober-Zoll-Controlleur, verlor aber beide Posten seines Betragens wegen, bis man ihn endlich wieder als Zoll-Aufseher anstellte. Er ist nichts weniger als wahnsinnig, allein jähzornig im höchsten Grade, und konnte nie seiner Leidenschaft Meister werden.

Bekanntmachungen.

Gräserei-Verpachtung. Künftigen Dienstag, als den 7. May, Nachmittags um 2 Uhr, soll das diesjährige Gras auf dem Schweintriebe und Huthung an den Meistbietenden an Ort und Stelle verpachtet werden, wozu Pachtlustige hiermit einladet

Liegnitz, den 29. April 1822.

der Magistrat.

Anzeige. „Verzeichniß derer bei dem Königl. Postamte zu Liegnitz ankommenden und abgehenden fahrenden, reitenden und Boten-Posten" ist wieder neu und verbessert im Druck erschienen und bei unterzeichnetem Postamte für 5 Sgr. Cour. zu haben.

Liegnitz, den 3. May 1822.

Königl. Preuß. Postamt.

Verpachtung der Ressourcen-Oeconomie. Die Oeconomie der hiesigen Ressource, welche Michaelis c. pachtlos wird, soll anderweit auf 3 hintereinander folgende Jahre verpachtet werden. Hierzu ist ein Bietungs-Termin den 20. Mai c. Vormittags um 10 Uhr im Ressourcen-Locale angesetzt, und laden wir Pachtlustige darzu ein, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag nach zuvorgenommener Rücksprache mit den Gesellschafts-Mitgliedern zu gewärtigen. Die Bedingungen können jederzeit bei dem Rendanten der Ressourcen-Kasse, Herrn Rathsherrn Hoppe, eingesehen werden.

Liegnitz, den 20. April 1822.

Die Ressourcen-Direction.

Hausverkauf. Auf einer lebhaften Straße hiesigen Orts ist ein Haus Veränderungswegen unter sehr billigen Bedingungen sogleich zu verkaufen. Den Verkäufer weiset der Unterzeichnete nach.

Knorr, Burggasse Nro. 278.

Mühle-Verkauf. Eine neu gebaute Leinen-Garn-Zwirn-Mühle von 16 Gängen, nebst allem was dazu gehört, steht in dem Hause Nro. 505. auf der Frauengasse aus freier Hand zu verkaufen.

Auction. Den 9. May d. J. Vormittags 9 Uhr werden in dem Locale des Land- und Stadt-Gerichts hieselbst mehrere weibliche Kleidungsstücke und zwei Flinten gegen baare Bezahlung öffentlich verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Parchwitz, den 27. April 1822.

☞ **Auctions-Anzeige.** Den 20sten d. M. und folgende Tage, jedesmal Nachmittag um halb 2 Uhr, werde ich in meinem Comptoir ein gut sortirtes Waaren-Lager von modernen seidenen, baumwollenen und wollenen Waaren, weißen und bunten Cambrys, Engl. und Ostind. Nanking, Bändern, Blumen, Spitzen und Handschuhen, modernen Herren-Hüthen, ein Lager guter Perkane, Tablins, Terzernelle, Tamis, Chalong, halbseidener Zeuge 2c. in ganzen Stücken, Tücher und Shawls, Westen und Hosenzeuge, kurze Waaren aller Art, nebst noch einer Menge sehr schöner Meubles, Silberzeug, Uhren, Betten, Spiegel, Kleider und anderer Sachen, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigern.

Waldow.

Instrumenten- und Saiten-Anzeige. Da ich mit einem sortirten Lager von musikalischen Instrumenten, als: fein und ord. Cello's, desgleichen Violinen, Bratschen, Guitarren, Trompeten, Horne, Clarinette, Flöten, desgleichen Flötenstöcke, Skackan, Flötusen, Violinbogen, Griffbretter, Wirbel, Dämpfer, Saitenhalter, Clarinettenschnäbel, Blätter, Fagottröhre, Trompettenmundstücke, Violin-, Cello- und Guitarre-Saiten versehen bin; so habe die Ehre dieses hiermit ergebenst anzuzeigen, und bitte, da die Preise äußerst billig sind, um gütige Abnahme.

Liegnitz, den 1. May 1822.

F. W. Schubert.

Bekanntmachung. Da ich auf meinen Reisen in fremden Provinzen gründliche Kenntnisse zur Fertigung zweckmäßiger Blitz-Ableiter gesammelt, und seit mehreren Jahren in hiesiger Umgegend eine Menge dergleichen zur größten Zufriedenheit der Sachkenner auf verschiedene Art gefertiget und eigenhändig aufgesetzt habe; so finde ich mich veranlaßt, Einem hochzuverehrenden Publiko meine Dienste nunmehro öffentlich, doch ohne sonst weitläuftiges Wortgepränge hiermit ganz ergebenst zu empfehlen, wobei ich nur noch die Versicherung der billigsten Preise und der promptesten Bedienung hinzuzufügen habe.

Liegnitz den 1. May 1822.

Bühler, wohnhaft auf der Frauen-Gasse sub Nro. 507.

Bier-Anzeige. Dem hochgeehrten Publiko mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß bei mir gutes Flaschenbier zu bekommen ist, nämlich Weiß- und Braunbier, wie auch weiß Doppelbier, das letztere zu 2 Gr. Münze, und das einfache zu 2 Sgr. Münze.

Taurke, Brauer, auf der Burg-Gasse Nro. 255.

Zu vermiethen. Eine Stube vorne heraus, mit, auch ohne Meubles, ist zu vermiethen, und jederzeit zu beziehen, auf der Topfgasse in Nro. 172.

Rothe.

Zu vermiethen. Auf der Petri-Gasse Nro. 30. ist eine geräumige Wohnung Veränderung halber zu vermiethen, und die näheren Bedingungen daselbst zu erfahren.

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 3. May 1822.

D. Preuß Schfl.	Höchster Preis. Rtlr.	sgr.	d'r.	Mittler Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.	Niedrigster Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.
Back-Weizen	2	1	$8\frac{1}{7}$	2	—	$6\frac{6}{7}$	1	29	$5\frac{1}{7}$
Brau-Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn . .	1	4	$10\frac{1}{7}$	1	3	8	1	2	$6\frac{6}{7}$
Gerste . .	—	24	—	—	23	$5\frac{1}{7}$	—	22	$10\frac{2}{7}$
Hafer .	—	17	$8\frac{1}{7}$	—	16	$6\frac{6}{7}$	—	16	—

(Die Preise sind in Münz-Courant.)